

Predigt über Jesaja 54,7-10

Liebe Brüder und Schwestern,

diese Tage kommt einem alles ein wenig unwirklich vor, als ob man plötzlich in einer schlechten Geschichte gelandet ist. Gleichvorweg, als erstes Wort sozusagen: Wir wollen glauben, dass unser Herr auch der Herr in dieser Geschichte ist und wir in allem in seiner Hand sind. Und ER hat uns ein gutes Ende versprochen, selbst wenn es manchmal schwierig sein kann. Und von da zu einer anderen Geschichte. Sie kennen vermutlich das Märchen vom Aschenputtel. Da ist das arme Kind, die verstoßene Tochter, die in der Asche sitzt und Erbsen sortiert, während die Stiefschwester sich beim Fest des Prinzen vergnügen. Doch mit Hilfe der Vögel und einer guten Fee geht am Ende alles gut aus und darf Aschenputtel schließlich den Prinzen heiraten, ja später sogar Königin werden. Es ist nur ein Märchen, doch ein wenig erinnert unser biblischer Text heute an Aschenputtel. Nur wird hier bei Jesaja, bei unserm Gott, ein Märchen wahr.

Im Kapitel 54 erzählt Jesaja von einer verstoßenen, unglücklichen Frau. Sie hat viel Not, sie sitzt, um im Vergleich zu bleiben, in der Asche und sortiert Erbsen. Unser Aschenputtel ist die Stadt Jerusalem, verglichen mit einer Frau. Ihr geht es nicht gut, sie liegt danieder in Ruinen und Asche. Von ihrem Bräutigam verlassen. Unglück ist ihr zugestoßen, weil sie den lebendigen Gott aus dem Blick verloren hat. Eigentlich hat sie ihn verlassen. Sie war ihm nicht treu. Doch dann erbarmt sich der einstige Bräutigam, Gott selbst als König ihrer. Er nimmt sich ihrer an, holt sie zu sich und macht sie zur Königin. Und aus der Liebe dieses Bräutigams heraus erstrahlt sie in neuer Schönheit, wird sie von ihrem Bräutigam unglaublich herrlich geschmückt.

Die mittleren Verse dieses Kapitels aus Jesaja, sind unser heutiger Predigttext. Hier redet der Bräutigam, redet Gott selbst zu seiner Braut Jerusalem, die noch in der Asche sitzt. Ich lese nach der Übersetzung Martin Luthers.

7 Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. 8 Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser. 9 Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten. So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will. 10 Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.

Kanzelgebet: Herr, gib, dass diese alten Worte neu in unser Herz fallen. Amen.

Das Bild von Braut und Bräutigam erinnert uns auch an Jesus. Er hat es vielleicht von Jesaja übernommen und dann auf sich und uns angewendet. Von daher möchte ich unsern Text mit Ihnen in verschiedenen Schritten mit Blick auf drei verschiedene Personen betrachten: Jerusalem, Jesus und ein Mensch unserer Tage.

(1)Für einen Augenblick verlassen....)

Armes Jerusalem: für einen Augenblick verlassen:

Als Israel die Worte Jesajas festhielt, da hatten sie noch real vor Augen. Jerusalem war zerstört, Gottes Volk in Gefangenschaft, verschleppt nach Babylon. Der schöne Tempel ist nur noch ein Ruinenfeld und es sieht so aus, als ob es mit Gottes Volk wohl aus ist. Immer wieder hatte Gott sie gewarnt: Hört auf mich, nehmt euch meine Worte zu Herzen! Lauft nicht fremden Göttern nach, lauft nicht dem Reichtum hinterher, baut nicht auf irdische Macht! Sonst werde ich mich für eine Weile,

eine kleine Weile von Euch abwenden! Werde ich mein Angesicht verbergen und meine schützende Hand von euch abziehen!

Aber sie hatten nicht gehört, sie wollten nicht hören. Und nun war es so gekommen. Sie waren ja selbst schuld. Der Himmel schien mit einem Mal wie fest verschlossen, die Nähe Gottes hatte sich in Ferne verwandelt. Jerusalem schien Gott los zu sein. Es wurde erobert, zerstört. Auch der Tempel, der Ort der Gegenwart Gottes war zerstört. Wie spricht Gott: Für einen kleinen Augenblick habe ich dich verlassen. Armes Jerusalem.

Armer Jesus: Für einen Augenblick verlassen.

Da hängt er am Kreuz. Seine Feinde triumphieren. Nägel in den Händen und Füßen, der Himmel verfinstert, den Spott der Menschen in den Ohren, würfelnde Römer zu seinen Füßen. Atemnot und Durst und Schmerz war alles, was noch da war. Gott scheint dort unendlich fern. Jesus schrie es hinaus: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen...“

War er auch selbst schuld, so wie Jerusalem? Seine Feinde sagen: „Ja! Hätte er doch den Mund gehalten, wäre ihm nichts passiert!“ Seine Freunde sagen: „Nein, er habe die Schuld der andern dort auf sich genommen.“

Aber im Moment des Sterbens können auch Jesu Freunde das nicht erkennen, stehen sie schweigend da. Im Augenblick des Sterbens, beherrscht vor allem das Dunkel, die verfinsterte Sonne, den Hügel Golgatha. Es sieht aus, als ob es auch hier gilt: Ich habe dich für einen kleinen Augenblick verlassen...

Armer Mann: für einen Augenblick verlassen

Da sitzt er in den Trümmern seines Lebens. Alles war schiefgegangen. Es hatte so viele Möglichkeiten gegeben umzukehren, die Richtung zu ändern. Aber er hatte sie alle verstreichen lassen. Jene leise Stimme im Hintergrund, er hatte sie absichtlich überhört. Und nun war alles dahin: Ehe, Familie, Arbeit, alles dahin. Und dem nachgejagten Geld war auch kein Leben abzugewinnen.

Oder soll ich sagen:

Arme Frau: für einen Augenblick verlassen

Sie hatte immer aufhören wollen mit dem Rauchen, dem Trinken, und nun war es zu spät. Eine zerstörte Gesundheit, dazu noch gestörte Beziehungen. Ruinen, wo man hinschaut. Und Gott? Gott scheint unendlich fern. Wie sagte sie: „Erst habe ich ihn verlassen und jetzt hat er mich wohl auch verlassen. Jetzt guckt er weg, wenn er mich anschaut. Ich mag mich ja nicht mal selbst anschauen.“ Nur für einen kleinen Augenblick verlassen? Oder gar für immer?

Oder wir in diesen Tagen, wo die Krankheit alles lahmlegt und durcheinanderbringt? Für einen kleinen Augenblick verlassen?

Im Buch Jesaja steht dazu:

2)Aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln,(besser übersetzt:)zu mir holen!

Es ist nur ein kleines Wort, das Wörtchen „aber“. Im Hebräischen ist es sogar nur ein Buchstabe. Aber der macht viel aus. Und zu diesem „aber“ Gottes, kommt das Wort Barmherzigkeit oder Erbarmen. Dreimal findet es sich in diesen wenigen Versen. Das hebräische Wort ist abgeleitet von dem Wort Mutterschoß. Israel hat die Vorstellung: Gott ist wie eine Mutter, die für ihr Kind auch noch Liebe hat, wenn es sehr viel falsch gemacht haben sollte. Gott ist barmherzig, er schaut nicht auf Dauer weg! Zu viel Liebe ist in seinem Herzen.

Aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich Jerusalem mir holen.

Noch sitzt du in der Asche, Jerusalem, aber das ist eben nicht Gottes letztes Wort. Nein, das ist es nicht. Und tatsächlich, wer sich die Geschichte anschaut, der sieht es. Gott erbarmt sich seiner Stadt, seines Volkes! Die Stämme Juda und Benjamin kehren nach 70 Jahren zurück ins Land, bauen Jerusalem wieder auf. Stadt und Volk erleben eine lange weitere Geschichte bis heute. Im Jahr 70 n.Chr. wurde es nochmals zerstört, der Tempel ist bis heute zerstört. Und seither gab es manches Auf- und Ab in Jerusalems Geschichte. Aber es gibt wieder einen Staat Israel. Gott ist mit Jerusalem bis heute noch nicht fertig. Gott, dein Erbarmer, hat Dich nicht vergessen Jerusalem! Im Bild des Textes gesprochen: Der Bräutigam Gott wird sein armes Jerusalem zu sich holen und lieben. Und diese Liebe wird es unglaublich schön werden lassen.

Aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich Jesus zu mir holen.

Da hingst Du am Kreuz, wurdest ins Grab gelegt. Aber Gott war noch lange nicht fertig. Nach Freitag und Samstag kam der Sonntag. Du wurdest auferweckt, bist auferstanden und lebst. Ja du begegnetest den Jüngern und Gott hat Dich zum Erlöser für uns alle gemacht. Drei Tage waren der kleine Augenblick hier, drei Tage, die am Ende alles verändert haben. Aus dem, der am Ende zu sein schien, wurde der, der die Schuld der Menschheit tatsächlich ins Grab trug. Der sie auf sich nahm. An Jesus können Sie und Ich die unglaubliche Liebe unseres Gottes sehen. Er gab den Sohn, um uns seine Liebe zu zeigen. Seine Liebe zu uns ist größer als all unsere Schuld, Sünde und Untreue. Und dieser Sohn fuhr danach gen Himmel und regiert jetzt für unsere Augen unsichtbar zur Rechten des Vaters.

Du in den Ruinen deines Lebens: Aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich zu mir holen:.

Sie mag sich selbst nicht anschauen, jene Frau in den Ruinen. Aber Gott schaut sie an mit den Augen der Liebe. Gott ist noch lange nicht fertig mit ihr. Aber er will sie nicht fertigmachen, nein er will sich ihrer annehmen und erbarmen. Es besteht Hoffnung. Das erste was ER zuspricht ist sein: „Du bist von Ewigkeit her geliebt! Ich Dein Gott liebe Dich, gab meinen Sohn für Dich! Auch aus Deiner traurigen Geschichte kann und will Gott in Jesus Christus eine gute Geschichte machen. Dir ist vergeben! Wage es, diesem Jesus Christus wieder oder neu zu vertrauen.“

Durch ein Leben mit Jesus Christus als Herrn, lösen sich nicht alle Probleme, nein. Aber ich darf wissen: Gott ist noch nicht fertig mit mir und wird mich einen neuen Weg führen, einen Weg mit gutem Ziel. Er wird aus meinem Leben eine gute Geschichte machen. Und alle diese Geschichten beginnen damit, dass ER sich zu uns neigt und uns annimmt.

Oh, eher fallen die Hügel um Wilhelmsdorf, fallen die Alpen in sich zusammen, wird der Mount Everest in sich zusammenfallen, als das Gottes Liebe Dich und mich aufgibt, sagt Jesaja! Was für eine Lebensüberschrift ist das! Da hat Ihnen der ewige Gott in ihrer Taufe versprochen: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen.“

Im Text wird auch erwähnt, dass Gott wie in den Tagen Noahs ein Versprechen ablegt. Denkt man bei den Tagen Noahs in der Bibel meist zunächst an all das Schlechte auf der Welt, bezieht sich Gott hier auf sein Regenbogenversprechen: Er will auf ewig an seinen Bund denken! Damit sind wir beim letzten großen Punkt angekommen:

3)Ewige Gnade, die große Dimension. Das ist zum Staunen:

Ewige Gnade für Jerusalem, das ist zum Staunen:

Die Bibel nimmt das Thema Jerusalem später immer wieder auf. Jesus weint im Evangelium um diese Stadt, das ist das eine. Aber er gibt ihr in der Offenbarung des Johannes Kapitel 21 auch eine

unglaubliche Verheißung: Am Ende wird alles neu, Himmel und Erde, und die Stadt Jerusalem soll dann wie eine geschmückte Braut vom Himmel herabkommen, Jesaja 54 ist dann wahr geworden. Das ist ein Bild für Gottes gute Zukunft mit Israel, ja mit der ganzen Welt.

Hier bei uns in Wilhelmsdorf ist unsere Kirche, der Betsaal und der Saalplatz von den Gründervätern wie eine Miniatur des himmlischen Jerusalems angelegt und gebaut worden. Man hat die Maße heruntergerechnet, den Saal von allen Seiten gleich aussehen lassen! So erinnert der Saalplatz mit Betsaal die Glaubenden bis heute daran: Wir gehen auf eine himmlische Zukunft zu! Vergesst das nicht! Gott gibt sein Volk niemals auf!

Jesus, Richter in Ewigkeit, das ist zum Staunen:

Jesus, der, bei dem Gott eine kleine Weile wie verschwunden zu sein schien, der wird, so sagt das Neue Testament, zu dem, der am Ende alle Welt richtet, ja alle Welt neu macht. Aus dem Gekreuzigten wird der Weltenrichter, der am Ende alles ans Ziel bringt. Im Glaubensbekenntnis fassen wir es zusammen in den Worten: „...am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur rechten Gottes, des allmächtigen Vaters. Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.“ Zum Staunen, was Gott mit Jesus für eine Geschichte geschrieben hat und schreibt. Wie schon mal gesagt. Gott ist noch nicht fertig!

Ewigkeit für hoffnungslose Fälle, das ist zum Staunen:

Wir kennen sie alle, die sogenannten hoffnungslosen Fälle. Und manchmal erleben wir es mit, dass es keine Wende mehr gibt, keinen Neuanfang mit neuem Leben. Da stirbt dann ein Mensch mitten in in den Trümmern seines Lebens. Unser Gott ist auch hier nicht am Ende: Da beugt sich der lebendige Gott in Jesus zu den Suchenden und Bittenden herunter und nimmt, im Bild gesprochen, seine sterbende Braut, schaut sie voll Liebe an und schenkt ihr Ewigkeit, macht alles am Ende gut!

Nirgends wird dies so deutlich wie bei dem Verbrecher, der mit Jesus am Kreuz stirbt. Wie seufzt er: „Jesus, bitte denke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ Und Jesus sagt: „Wahrlich ich sage Dir, noch heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ Zum Staunen, oder?

In dieser Zuversicht möchte ich in die kommenden Wochen gehen. Ich bin traurig über vieles, was nicht mehr geschehen kann, aber ich kann es nicht ändern. Aber ich will glauben, dass unser Herr auch in diesen Tagen das letzte Wort spricht, wir in seiner Hand sind und bleiben. Wir wollen in diesen Tagen beten für unser Land, wollen offene Augen haben für die, die Hilfe brauchen und uns von den Hügeln rund um unser Dorf erinnern lassen, dass unser Herr alles in der Hand hat.

Und noch etwas Praktisches zum Schluss: Ich habe gehört, dass man sich viel und oft die Hände waschen soll, möglichst immer so lange wie es dauert zweimal Happy Birthday zu singen. Nun habe ich beim dritten Mal Händewaschen mit Happy Birthday keine so rechte Freude mehr daran gehabt und in meinem Kopf es dann umgedichtet und das finde ich viel ermutigender. Probieren Sie es auch ruhig mal aus es zu singen auf: Jesus du bist mein Herr! Oder machen Sie eigene bessere Verse .

Amen